Concert-Direction
Hermann Wolff, Berlin.

20 Pfg.

Mittwoch, den 19. Februar 1908

Abends 8 Uhr

IM BEETHOVEN-SAAL

III. Lieder-Abend

von

Franz Naval

Kaiserlicher und Königlicher Kammersänger.

Am Klavier: **Otto Bake.**

PROGRAMM.

1. **Beethoven:** An die ferne Geliebte (ein Liederkreis von A. Jeitteles).

2. **Liszt:** Oh, quand je dors.

E. E. Taubert: Klagen ist der Mond gekommen.

Vier Volkslieder:
- Der Bote. Volkslied. (Hans Sommer, 1837).
- Pommersches Volkslied (Zeit unbekannt).
- Es waren zwei Königskinder, Volksweise um 1800.
- Die Lore. Volkslied nach Silcher.

3. **W. Heinefetter:**
a) Willst Du? (Serenade).
b) Seliger Tod.

Max Kretschmar:
a) Ach, ich habe Deinen Namen mit Küssen bedeckt.
b) Refugium peccatorium.
c) Persisches Ständchen.
d) Geweihte Stätte.

4. **Weingartner:**
a) Wenn schlanke Lilien wandelten.
b) Schuhmacherlied.

Rich. Strauss:
c) Heimliche Aufforderung.

Concertflügel: **IBACH.**

Während der Vorträge bleiben die Saaltüren geschlossen.

Eintrittskarten zu **5, 3, 2** und **1** Mark
sind in der Hofmusikalienhandlung von **Ed. Bote & G. Bock,** Leipzigerstr. 37,
bei **Wertheim,** Leipzigerstr. u. Kantstr. 3, sowie Abends an der Kasse zu haben.



Gesangs-Texte.

1.

An die ferne Geliebte. (Ein Liederkreis.) **L. van Beethoven.**

No. 1.

Auf dem Hügel sitz' ich, spähend
In das blaue Nebelland,
Nach den fernen Triften sehend,
Wo ich dich, Geliebte, fand.
Weit bin ich von dir geschieden,
Trennend liegen Berg und Tal
Zwischen uns und unserm Frieden,
Unserm Glück und uns'rer Qual.
Ach, den Blick kannst du nicht sehen,
Der zu dir so glühend eilt,

Und die Seufzer, sie verwehen
In dem Raume, der uns teilt.
Will denn nichts mehr zu dir dringen,
Nichts der Liebe Bote sein?
Singen will ich, Lieder singen,
Die dir klagen meine Pein!
Denn vor Liedesklang entweichet
Jeder Raum und jede Zeit,
Und ein liebend Herz erreichet,
Was ein liebend Herz geweiht!

No. 2.

Wo die Berge so blau aus dem nebligen Grau schauen herein,
Wo die Sonne verglüht, wo die Wolke umzieht, möchte ich sein!
Dort im ruhigen Tal schweigen Schmerzen und Qual. Wo im Gestein
Still die Primel dort sinnt, weht so leise der Wind, möchte ich sein.
Hin zum sinnigen Wald drängt mich Liebesgewalt, innere Pein.
Ach, mich zög's nicht von hier, könnt' ich, Traute, bei dir ewiglich sein!

No. 3.

Leichte Segler in den Höhen
Und du, Bächlein, klein und schmal,
Könnt mein Liebchen ihr erspähen,
Grüsst sie mir viel tausendmal!
Seht ihr, Wolken, sie dann gehen
Sinnend in dem stillen Tal,
Lasst mein Bild vor ihr entstehen
In dem luft'gen Himmelssaal.
Wird sie an den Büschen stehen,
Die nun herbstlich falb und kahl,

Klagt ihr, wie mir ist geschehen,
Klagt ihr, Vöglein, meine Qual!
Stille Weste, bringt im Wehen
Hin zu meiner Herzenswahl
Meine Seufzer, die vergehen
Wie der Sonne letzter Strahl.
Flüstr' ihr zu mein Liebesflehen,
Lass' sie, Bächlein, klein und schmal,
Treu in deinen Wogen sehen
Meine Tränen ohne Zahl!

No. 4.

Diese Wolken in den Höhen,
Dieser Vöglein munt'rer Zug,
Werden dich, o Huldin, sehen!
Nehmt mich mit im leichten Flug!
Diese Weste werden spielen
Scherzend dir um Wang' und Brust,

In den seid'nen Locken wühlen,
Teilt' ich mit euch diese Lust!
Hin zu dir von jenen Hügeln
Emsig dieses Bächlein eilt.
Wird ihr Bild sich in dir spiegeln,
Fliess' zurück dann unverweilt!

No. 5.

Es kehret der Maien, es blühet die Au'!
Die Lüfte sie wehen so milde, so lau,
Geschwätzig die Bäche nun rinnen.
Die Schwalbe, die kehret zum wirtlichen Dach,
Sie baut sich so emsig ihr bräutlich Gemach,
Die Liebe soll wohnen da drinnen.
Sie bringt sich geschäftig von Kreuz und von Quer
Manch' weicheres Stück zu dem Brautbett hierher,
Manch' wärmendes Stück für die Kleinen.
Nun wohnen die Gatten beisammen so treu,
Was Winter geschieden, verband nun der Mai,
Was liebet, das weiss er zu einen.
Es kehret der Maien, es blühet die Au'!
Die Lüfte, sie wehen so milde, so lau,
Nur ich kann nicht ziehen von hinnen.
Wenn alles, was liebet, der Frühlling vereint,
Nur unserer Liebe kein Frühling erscheint,
Und Tränen sind all' ihr Gewinnen.

No. 6.

Nimm sie hin denn, diese Lieder,
Die ich dir, Geliebte, sang,
Singe sie dann abends wieder
Zu der Laute süssem Klang!
Wenn das Dämm'rungsrot dann ziehet
Nach dem stillen blauen See,
Und sein letzter Strahl verglühet
Hinter jener Bergeshöh',

Und du singst, was ich gesungen,
Was mir aus der vollen Brust
Ohne Kunstgepräng' erklungen,
Nur der Sehnsucht sich bewusst:
Dann vor diesen Liedern weichet,
Was geschieden uns so weit,
Und ein liebend Herz erreichet,
Was ein liebend Herz geweiht!

Jeitteles.

2.

„Oh quand je dors." Liszt.

Oh quand je dors,
Viens auprès de ma couche,
Comme à Pétrarque apparaissait Laura.
Et qu'en passant ton haleine me touche,
Soudain ma bouche s'entrouvrira!
Sur mon front morne où peut-être s'achève
Un songe noir, qui trop longtemps dura,

Que ton regard, comme un astre, s'éléve
Et soudain mon rêve rayonnera.
Puis, sur ma lèvre, où voltige une flamme
Eclair d'amour que dieu même épura,
Pose un baiser et d'ange deviens femme,
Soudain mon âme s'éveillera.
Oh viens! Comme à Pétrarque apparaissait Laura.

Klagen ist der Mond gekommen. E. E. Taubert.

Klagen ist der Mond gekommen vor der Sonne Angesicht:
Was soll ihm der Himmel frommen, da du Glanz ihm nahmst und Licht?
Seine Sterne ging er zählen und er will vor Gram vergeh'n,
Zwei der schönsten Sterne fehlen, die in deinem Antlitz steh'n!

Gregorovius (aus „Toskanische Melodien.")

Vier Volkslieder. **Hans Sommer** (1837).

Der Bote.

Am Himmelsgrund schiessen so lustig die Stern',
Dein Schatz lässt dich grüssen aus weiter, weiter Fern'.
Hat eine Zither gehangen an der Tür' unbeacht't,
Der Wind ist gegangen durch die Saiten bei Nacht.
Schwang sich auf dann vom Gitter über die Berge, über'n Wald,
Mein Herz ist die Zither, gibt ein'n fröhlichen Schall!

Eichendorff.

Pommersches Volkslied.

Ich habe den Frühling gesehen,
Ich habe die Blumen begrüsst,
Der Nachtigall Stimme gelauschet,
Ein himmlisches Mädchen geküsst.

Der liebliche Lenz ist entflohen,
Die Blumen sind alle verblüht,
In's Grab ist mein Mädchen gesunken,
Verstummet der Nachtigall Lied.

Und kehret der Frühling auch wieder,
Die Blumen, die blühen mir nicht.
Die Nachtigall singt ihre Lieder,
Mein Mädchen, ach, höret sie nicht.

Es waren zwei Königskinder.

Es waren zwei Königskinder,
Die hatten einander so lieb,
Sie konnten zusammen nicht kommen,
Das Wasser war viel zu tief.

Ach Schätzchen, ach, könntest du schwimmen,
So schwimm' doch herüber zu mir,
Drei Kerzchen, die will ich anzünden
Und die sollen leuchten zu dir!

Das hörte ein falsches Nönnchen,
Die tat, als wenn sie schlief,
Sie tat die Kerzlein auslöschen,
Der Jüngling ertrank so tief.

Sie schwang sich um ihren Mantel
Und sprang wohl in die See,
Gut' Nacht, mein Vater und Mutter,
Ihr sehet mich nimmermehr!

Da hört man die Glöcklein läuten,
Da höret man Jammer und Not:
Hier liegen zwei Königeskinder,
Die sind alle beide tot!

Nach zwei Volksmelodien aus Erk's Liederhort von H. Reimann.

Die Lore.

Von allen den Mädchen so blink und so blank
Gefällt mir am besten die Lore,
Von allen den Gassen und Gässchen der Stadt
Gefällt mir's nur draussen am Tore.
Der Meister, der schmunzelt, als hab' er Verdacht,
Als hab' er Verdacht auf die Lore!
Sie ist mein Gedanke bei Tag und bei Nacht
Und wohnet im Häuschen am Tore!

Und kommt sie getrippelt das Gässchen herab,
So wird mir ganz schwül vor den Augen,
Und hör' ich von weitem ihr Klipp und ihr Klapp,
Kein' Niet' oder Band will da taugen!
Die Damen bei Hofe mit all' ihrer Pracht
Sie gleichen doch nicht meiner Lore!
Sie ist mein Gedanke bei Tag' und bei Nacht
Und wohnet im Häuschen am Tore!

Volkslied nach Silcher, bearbeitet von Reimann.

3.

a) **Willst du?** (Serenade.) **Wilhelm Heinefetter.**

Willst du kommen zur Laube, so schattig und kühl?
Willst du kommen?
Da dienen uns Rosen voll Taues zum Pfühl.
Willst du kommen mein Lieb?

Willst kommen zur Laube, so schattig und kühl?
Da ruhst du auf Rosen wohl unter dem Strauch,
Errötend die Wänglein, doch Lächeln im Aug'!
Willst du lächeln, mein Lieb?

Doch röter als Rosen, mein Lieb, ist dein Mund,
Und süsser als Thau ist dein Küssen zur Stund'.
Willst du küssen mein Lieb?
Willst du kommen zur Laube, so schattig und kühl? F. Freiligrath.

---

b) **Seliger Tod.** **Wilhelm Heinefetter.**

Gestorben war ich vor Liebeswonne,
Begraben lag ich in ihren Armen,
Erwecket ward ich von ihren Küssen,
Den Himmel sah ich in ihren Augen! Ludwig Uhland.

---

c) **„Ach, ich habe deinen Namen mit Küssen bedeckt".**
Max Kretschmar.

Motto: Es ist uns mitten im Leben
eine Gruft geöffnet.
Ringsum liegt gefallenes Laub.
Erinnerung ist dieses Laub,
Und Schwermut sein Duft. Gamper.

Ach, ich habe deinen Namen mit Küssen bedeckt!
Die still gefallenes Laub versteckt, die liebedunklen
Tage kamen wieder zu mir!
Der vergang'nen Zeiten Leben und Süssigkeit
steht glühend wie in deiner Zeit!
Siehe mich nach deinen Händen beben!
Ich liebe dich noch unaussprechlich! E. R. Weiss.

---

d) **Refugium peccatorium.** **Max Kretschmar.**

Sie sagen, dass du Mutter aller Schmerzen bist,
Dass du den Sündern liebereich von Herzen bist,
Dass du in deine Gnadenarme nehmen willst
Den Traurigen, und dass du allen Kummer stillst,
Zuflucht der Sünder seist du gütig immerdar,
Dass jeder Brust Zerknirschung dir sei offenbar,
Dass du, o Makellose, mit barmherzigen Händen
Auf die, die zu dir schrei'n, willst deinen Segen spenden:
Wenn ich einmal zu Tode müde bin und krank,
Schal ist mein Mund, der aller Lüste Becher trank,
Wenn ich dann bin in Angst und nahe mich in Zagen,
Dann lächelst du auch mir, ich soll dir alles klagen.
Und legst auch mir die Hände heilend auf das Haupt,
Weil ich in Schuld an dein Erbarmen hab' geglaubt!

---

e) Persisches Ständchen. **Max Kretschmar.**

Er (im Garten):

„Wo Granaten schwellend glühen
In der monddurchglänzten Laube,
Und die Blütenglocken lispeln
Durch den weichen Hauch der Nacht:
Dort im Laubengang der Myrthen,
Wo die roten Rosen duften,
Lass mir deine Liebe leuchten,
Blühend' Licht der Sternennacht!“

Sie (vom Balkon):

„Wenn der letzte Saum des Tages
In den Arm der Nacht gesunken,
Und der Ruf der zehnten Stunde
Von dem Minaret erschallt:
Dann im Laubengang der Myrthen,
Wo die roten Rosen duften,
Darfst du meine Küsse fragen,
Ob dir Fatme nahe sei!?“

Stieglitz.

---

f) Geweihte Stätte. **Max Kretschmar.**

Wo zwei sich küssen zum ersten Mal,
Bleibt noch auf Erden ein Duft und Strahl.
Es leuchtet der Platz, es wärmt der Weg,
Von seligen Zittern bebt der Steg.
Und der Baum geht früher in Blüt' und Blatt,
Wenn ein Sonnenregen geregnet hat;
Die Erde wimmelt von Klang und Licht,
Wie Feiertag ist es und ist es doch nicht,
Wär' auch die Sonne am Untergeh'n,
Auf Erden ist's eben wie Aufersteh'n,
Denn alles ist Seele und Sonnenstrahl,
Wo zwei sich küssen zum ersten Mal!

G. Fischer.

4.

a) Wenn schlanke Lilien wandelten. **Felix Weingartner.**

Wenn schlanke Lilien wandelten,
Vom Weste leis geschwungen,
Wär' doch ein Gang, wie deiner ist,
Nicht gleicherweis' gelungen!

Wohin du gehst, da ist nicht Gram,
Da ebnet sich der Pfad,
So dacht' ich, als vom Garten her
Dein Schritt mir leis erklungen.

Und nach dem Takt, in dem du gehst,
Dem leichten, reizenden,
Hab' ich, im Nachschau'n wiegend mich,
Dies Liedlein leis' gesungen.

G. Keller.

---

b) Schuhmacherlied. **Felix Weingartner.**

Ich halt' ein Stückchen Leder,
Den Leisten in der Hand,
Doch schwebt ein zierlich Füsschen
Stets auf dem Leistenrand.

Dass wundernette Füsschen
Mit rosenroten Zeh'n,
Das soll in diesen Schuhen
Zum nächsten Tanze geh'n.

Den Boden kaum berührend
Wird's fliegen durch den Saal
Mit ungezählten Schritten,
Bewundert tausendmal.

Und jeder will der erste
Beim ersten Tanze sein
Und denkt: O wäre doch das Füsschen
Und das Persönchen mein!

Und dass es so begehrt ist,
Ich helfe noch dazu
Und drücke töricht zitternd
An's Herz den leeren Schuh.

Carmen Sylva.

c) **Heimliche Aufforderung.** **Rich. Strauss.**

Auf, hebe die funkelnde Schale empor zum Mund,
Und trinke beim Freudenmahle dein Herz gesund!
Und wenn du sie hebst, so winke mir heimlich zu,
Dann lächle ich und dann trinke ich still wie du.
Und still gleich mir, betrachte um uns das Heer
Der trunknen Schwätzer, verachte sie nicht zu sehr!
Nein! hebe die blinkende Schale, gefüllt mit Wein,
Und lass beim lärmenden Mahle sie glücklich sein.
Doch hast du das Mahl genossen, den Durst gestillt,
Dann verlasse der lauten Genossen festfreudiges Bild
Und wandle hinaus in den Garten zum Rosenstrauch,
Dort will ich dich dann erwarten nach altem Brauch
Und will an die Brust dir sinken, eh' du's gehofft,
Und deine Küsse trinken wie ehmals oft,
Und flechten in deine Haare der Rose Pracht,
O komm', du wunderbare ersehnte Nacht!

J. H. Mackay.



BEETHOVEN-SAAL.

Montag, den 23. März 1908, Abends 8 Uhr

IV. Lieder-Abend

von

FRANZ NAVAL

Kaiserlicher und Königlicher Kammersänger.

PROGRAMM.

Schumann: Dichterliebe. — Arie von **Stradella.** — Lieder von **Beethoven, Franz** und **Eduard Schütt.**

Eintrittskarten zu **5, 3, 2** und **1** Mark sind in der Hofmusikalienhandlung von **Bote & Bock,** Leipzigerstr. 37, bei **Wertheim,** Leipzigerstr. und Kantstr. 3 sowie Abends an der Kasse zu haben.

Otto Lange, Berlin S. 42.